

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Nummern-Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 38.

Mittwoch, 15. Februar 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßis oder durch jeden Träger (incl. Post) 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger (incl. Post) 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Restantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat den Wirtschaftsbesitzer und Gemeindefürsorglichen

**Herrn Gustav Adolf Knepper**  
in Oberrenßen

als **Schlichter** für diesen Ort in Pflicht genommen.  
Riesa, am 14. Februar 1899.

**Königliches Amtsgericht.**  
Seldner.

Brehm.

## Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Friedrich Wilhelm Herrmann Müller** eingetragenen Grundstücke

- 1., das Balkhofengut — Wohn- und Wirtschaftsgebäude — Folium 15 des Grundbuchs, Nr. 15. 39. 40. 69. 70. 71. 83. 94. 95. 96. 107. 108. des Flurbuchs, Nr. 14 des Grundbuchs für Kleinvögel, 7 Hektar 55,0 Ar groß und mit 222,00 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 16 344 Mark — Pf.,
  - 2., das Feldgrundstück, Folium 39 des Grundbuchs für Kleinvögel, Nr. 80 des Flurbuchs, 1 Hektar 66,0 Ar groß und mit 50,65 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 3600 Mark — Pf.,
  - 3., das Feldgrundstück, Folium 445 des Grundbuchs für Streife, Nr. 713 des Flurbuchs, 1 Hektar 5,1 Ar groß und mit 21,00 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 1710 Mark — Pf.,
  - 4., das Weiden- und Feldgrundstück, Folium 26 des Grundbuchs für Hausweg — vormals Borniger Anteil — Nr. 317, 317 a des Flurbuchs, 1 Hektar 8,8 Ar groß und mit 27,91 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 2950 Mark — Pf.,
- Sollen als ein Ganzes, zusammen auf 24 604 M. — Pf. geschätztes Vermögen, jedoch ausschließlich der vorhandenen Dreschmaschine, an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 27. März 1899, Vormittags 10 Uhr  
als **Anmeldetermin**.

ferner

der 13. April 1899, Vormittags 10 Uhr  
als **Versteigerungstermin**.

sowie

Heber die

## Löbtauer Landfriedensbrecher.

II.

(Schluß des gestrigen Artikels in der Beilage).

Das „Journal“ schreibt weiter unter dem Titel „Wahrheit und Schein in der Socialdemokratie“: Der Ausgang des Strafverfahrens in dem Löbtauer Falle ist ein harter Schlag für die Leiter der Socialdemokratie. Welch ein Verfall wurde in ihren Blättern erhoben, als wir unlängst ihre Schreckensherrschaft besprochen hatten! Und nun wird Alles, was man bisher von den Folgen der planmäßig betriebenen Hege zum Klassenhass befürchtet hat, überboten durch die thierische Wuth und Grausamkeit, die im Löbtauer Falle an das Tageslicht gebracht worden sind.

Wie ein Blitzschlag erhellte der Thatbestand dieses Falles den Hintergrund der Zuchtlosigkeit und Verworfenheit, in welchen die bürgerliche Gesellschaft gestürzt werden würde, wenn die Socialdemokratie zur Herrschaft käme. Ein heilsamer Schrecken muß auch den betrübten Genossen in die Glieder schlagen, wenn sie erkennen, wozu die Hege derer führt, die sich als Freunde der Arbeiter aufspielen.

Dies verheißt sich auch die Führer nicht; daher das Wuthgeschrei, das sie in allen ihren Blättern erschallen lassen. Aber schwerlich wird es ihnen gelingen, die bisher vertrauensselig gewesene Gesellschaft über die Gefahren hinwegzutäuschen, in die sie von ihnen gestürzt worden ist. Auch dem klüdesten Auge muß erkennbar werden, daß in diesem Falle mit dem Vertuschen und Beschweigen nichts auszurichten ist. Vergebliche Mühe sind die höchsten Schlagworte, die faden-scheinigen Trugschlüsse, die dreisten Lügen, die nach allen Richtungen ausgesendet werden: die nackten Thatfachen reden eine unüberlegliche Sprache. Vergebliche Mühe ist der Ton sittlicher Entrüstung und feresgewissen Muthes, den die Führer anschlagen; die erbarmen, ja lächerlichen Ausflüchte zu denen sie greifen, verrathen mit genügender Deutlichkeit die Angst, die sich dahinter verbergen möchte.

Wer die gestern gegebene Darstellung der Thatfachen gelesen hat, wird einsehen müssen, daß die den Verantwortlichen zuerkannten Strafen gerecht sind. Die Schuldigen haben von Mitleid zu sagen, daß das Opfer ihrer Mißhandlungen ihnen nicht unter den Händen gestanden ist; die bewusste Absicht des Todeschlages ist laut und wiederholt ausgesprochen worden. Und hiermit vergleiche man den Auffay in Nr. 34

des „Vorwärts“, der überschrieben ist: „Kosernen- und Zucht-hausstaat“. Dort ist zu lesen: „Dreißigjährig Jahre Zucht-haus wegen einer Pappalle!“ Versuchter Todtschlag, grausame Körperverletzung, Zusammenrottung zum Landfriedensbruch — eine Pappalle! Was hätte wohl noch geschehen sollen, ehe die Fürsprecher jener ruchlosen Bande den Fall für einen ernsthaften angesehen hätten?

Wie kindisch ist das Zusammenzählen aller einzelnen auf die Verantwortlichen entfallenden Strafen! Es kann doch nur darauf ankommen, ob die einem jeden Angeklagten zuerkannte Strafe in richtigem Verhältnisse steht zu dem ihm zur Last fallenden Antheile an dem Verbrechen. Wenn die Umsturzpreise das Zusammenzählen von Strafen, die gegen Genossen erkannt worden sind, für angezeigt hält, so mag sie doch die sämtlichen Strafen aufrechnen, die infolge ihrer unaufhörlichen Hysterien bisher überhaupt haben erkannt werden müssen. Daraus würde sich ein erschreckendes und erschütterndes Bild des Elends ergeben, das über die verheerenden Genossen von den sogenannten „Freunden der Arbeiter“ gebracht worden ist.

Jetzt nehmen die erschrockenen Verführer die Maske der Menschensfreundlichkeit vor. In Nr. 32 des „Vorwärts“ ruft die socialdemokratische Fraktion des Reichstages zu Sammlungen für die Familien der Verantwortlichen an. Unter dem Aufrufe stehen lauter Namen, die uns aus der Presse und den Versammlungen dieser Partei zur Genüge bekannt sind. Wie steht es denn mit der Arbeiterfreundlichkeit? Wünschen sie wirklich, daß es den Genossen gut gehe? Dann würden ja die Leute zufrieden werden. Zufriedene aber kann die Partei nicht brauchen, weil sie die Bewegung ins Stocken bringen; das ist oft genug ausgesprochen worden. Und wie läßt man es an, damit es nicht zur Zufriedenheit unter den Genossen kommt? Erst holt man die Arbeitergroßen herein mit denen die Hege in der Presse und den Versammlungen betrieben wird; und wenn die Hege gewirkt hat und das Elend herbeigeführt ist, geht man wieder hüteln bei denselben Genossen, die das Geld zur Hege schaffen mußten. Ja, wo bleibt denn die Parteilosigkeit, die, wie erst kürzlich zu lesen war, von opferwilligen Thoren mit Tausenden gespielt wird? Ist sie bloß dazu da, um das Elend anzurichten, aber nicht, um den ins Elend Geführten aufzuhelfen?

Es giebt recht wohlhabende, Gutgestellte in der Partei: Willensbesitzer, im Großbetriebe reich Gewordene, Millionäre u. s. w. Was wird denn von diesen für die nothleidenden

Genossen gethan? In jeder Versammlung und in allen Parteiblättern wird gepredigt von der „Solidarität“ und von der völligen „Gleichheit“ der Genossen. „Alle für Einen“ — heißt es — und „Einer für Alle!“ Ist denn das wahr? Wenn eine Hege, ein Ausfall oder sonst ein Werk schlicht abläuft, sitzen jedesmal die Anführer im Trachten und die Angehörigen in der Linie. Wird man nicht endlich einsehen, daß die unter dem Ausschlaggeschilde der Freiheit und Gleichheit arbeitende Partei aus zwei streng geschiedenen Theilen besteht, von denen der eine sich beghaglich an der Parteilosigkeit nähert, der andere aber nur dazu dient, das für die Trippel nöthige Futter zu beschaffen? Kommt man noch nicht dahinter, daß die einen die gefährlichen Streiche nur angeben, insofern die anderen diese Streiche auf eigene Gefahr ausführen und schließlich dafür büßen sollen?

In unserem Staate bleibt keiner ohne Hilfe, der unverschuldet hilflosdächtig wird. Die Landesgesetze sorgen in ausgiebiger Weise für Arme und Nothleidende. Auch die Familien der Verantwortlichen werden nicht der Hilfe entbehren, wo sie nöthig wird. Die ganze Welt der socialdemokratischen Presse ist nur ein neues Mittel zur Aufreizung der Massen und zur Verhängung des namenlosen Elends, das aber die vorher erst zur Begehrlichkeit und Zuchtlosigkeit aufgestachelten herbeigebredet ist.

Schließlich noch eine Beweissfrage: was soll die in Nr. 34 des „Vorwärts“ veröffentlichte Liste der zum Wahrspruch berufenen Genossen nach Namen, Stand und Wohnort bezwecken? Der „Vorwärts“ nennt den Gerichtshof „ein Volksgericht“. Das war es auch und die betroffene Partei mag aus dem Spruch erkennen, wie der beste Theil unseres Volkes über Schandthaten der hier besprochenen Art denkt. Die jetzt veröffentlichte Liste ist ein Ehrenzeugniß für die Genossen. War dies auch der Zweck ihrer Veröffentlichung im „Vorwärts“?

## Vertilgtes und Sächsisches.

Riesa, 15. Februar 1899.

Bei der in gestriger Sitzung der Budgetcommission des Reichstages fortgesetzten Berathung der Militärvorlage, kam der sächsische Militärbevollmächtigte Graf Dönhum v. Schönbach auch auf die vom Abgeordneten Richter berührte Angelegenheit zurück, daß in Sachsen für Reuormationen bereits Gelder verausgabt worden seien, ohne daß dieselben die Ge-

der 27. April 1899, Vormittags 10 Uhr

als **Termin zu Verhandlung des Vertheilungsplans**

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden. Eine Ueberläßt der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Riesa, am 15. Februar 1899.

**Königliches Amtsgericht.**

Dr. Tittel, Rf.

Hf. Sönger, G.-S.

**Freitag, den 17. Februar 1899,**

**Vorm. 10 Uhr,**

sollen im Hotel zum „Kronprinz“ hier 1 Buffet (Ruhbaum), 1 Sopha, 2 Tische, 1 Waschtisch, 1 Regulator, 2 Kleiderchränke, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel, 2 Frauenkleider u. A. m. gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.  
Riesa, 11. Februar 1899.

**Der Ger.-Vollz. beim Rgl. Amtsger.**  
Schr. Widam.

Am 14. Februar 1899 ist der nachstehend näher beschriebene unbefannte männliche Leichnam hier aufgefunden und polizeilich aufgehoben worden.

Die Kleidungsstücke des Aufgefundenen liegen bei uns zur Ansicht bereit.

Riesa, den 15. Februar 1899.

**Der Rath der Stadt.**

Wetterö.

Schbe.

**Beschreibung des Leichnams:** übermittle kräftige Statur, braune Augen, braunes Haar, längliches Gesicht, vollständige Zähne, Anflug von Schnurrbart, Alter ca. 20 Jahr.  
**Kleidung:** grüne Lodenjoppe, braune Kammgarnweste, dunkelblaue gestreifte Beinleider, schwarz und weißgestreiftes Bardehthemb, graue wollene Strümpfe, Stiefelkettchen, Leinwand-schlehtragen und hellbrauner Hut.

In den Taschen fanden sich u. A. folgende Gegenstände vor: 1 Haarbürste, 1 kleine Flasche mit Schmutztabaküberresten, ein weißes und ein rothbuntes Taschentuch.

anweisung des Reichstags gefunden hätten, und erklärte, daß dies nicht der Fall sei. Bei der Abstimmung wurde § 3 der Forderung zum Reichsmilitär, vom 2. Mai 1874, "Reformation", wie schon gemeldet, gegen acht Stimmen angenommen. Dagegen wurde § 5 angenommen und sodann § 2 des Entwurfs, betreffend die Friedenspräsenzstärke, die 26 Bataillone Pioniere und die 23 Bataillone Train, mit derselben Mehrheit und das neu zu bildende sächsische Pionierbataillon mit 15 gegen 10 Stimmen bewilligt.

— Mit einem recht geliebtem Gostkämmerer, einem Wingerfest, bis tief vorgestern, Montag, der Gesangsverein "Amphion" die heutige Carnevalszeit. Obwohl der Verein erst kürzlich das städtische Alter von sechzig Jahren erreicht hat, so bewies doch der glanzvoll verlaufene Festabend aufs Neue, wie der ewigfrische Jungbrunnen heiterer Freude und harmloser Scherzes in ihm sprudelt. Höpners Saal war prachtvoll decorirt, und nichts fehlte an einer orgiastischen und drastischen Darstellung des Vorplatzes von Johannisberg a. M., wofür sich anlässlich der Uebernahme der Smaragd Schloß Johannisberg durch den Fürsten Meiternich das Fest abspielen sollte. Schon von 8 Uhr an sammelte sich das lauhige Wingerfest in seiner farbenreichen, leuchten Tracht. Gegen 9 Uhr vermittelte der sächsisch Oberbittel die Ankunft der hohen Herrschaft, die die Vorbesitzer zu dem enthusiastischen Begrüßungsgelänge: "Guten Tag, Herr Meiternich" begrüßte. Der tiefereitenden Ansprache des repräsentablen Orlitzschulzen folgte der bewusste Dank des Fürsten, der sich mehrere lokale Berühmtheiten vorstellten ließ. Im Festgesang des Vorgesangvereins ("Fest der Nebenbühler" v. Böhm) legte der Amphion unter seines Herrn Viedermeyers gemandter Leitung einen neuen Beweis seines schönen Strebens ab. Einem Reigen der Wingerinnen, der eine liebliche Augenweide bot, folgte die Begrüßung des Fürsten durch die Tochter des Orlitzschulzen, durch das Schloßpersonal und durch den Oberkammerer, der auch den Ehrentrunk darreichte. Nach der freudigen Uebernahme des Schloßes durch den Fürsten huldigten die Winger, die sich mit den Wingerinnen zu einem lebendigen Reigen vereinigten. Nachdem schließlich der Fürst vom hohen Alton aus seinen Dank für den Empfang ausgesprochen hatte, steigerte sich die frohe Stimmung noch wesentlich durch Berührung zahlreicher Orden. Kein Wunder, daß mancher aus dem Vollstrudel in das "Winger Loch" wandern mußte. Ein lebendiges Bild, in sinniger Weise die vier Jahreszeiten darstellend, bildete schließlich den Schluß des offiziellen Theils, dessen harmonisches Gelingen der Vereinsleitung zur Ehre gereicht. Bis in vorgerückte Stunde mußte die Musikbande zum Tanz aufspielen, und längst schon hatten die Johannisberger Ohren: gekräht, ehe der Gläserklang im Schloßsaal verstummte.

— Die Sächs. Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird auf der Elbstraße Dresden—Riesa—Wahlberg den Betrieb am Sonnabend, den 18. d. M., auf der Strecke Dresden—Leitmeritz am Sonntag, den 19. d. M. aufnehmen. Der Fahrplan wird im Anzeigenteil heutiger Nr. d. Bl. bekannt gegeben. Bei hin und wieder noch vorkommenden rauhen Tagen bieten gut geheizte und ventilirte Kajüten angenehmen Aufenthalt an Bord der Dampfer, deren Restaurationen in jeder Hinsicht für beste und billigste Bewirtung der Passagiere sorgen. — Auf den Frachtenverkehr, welcher sich bekanntlich durch seine unerreichte Schnelligkeit und bräunere Abfertigung auszeichnet, wird nach wie vor ganz besondere Aufmerksamkeit gerichtet.

— Gestern wurde hier ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden und polizeilich aufgehoben. Die nähere Beschreibung desselben ist aus der bez. amtlichen Bekanntmachung in vorliegender Nr. d. Bl. ersichtlich.

— Der diesjährige erste sächsische Lusttag fällt auf Mittwoch, 1. März.

— Der deutsche Flottenverein zählt der Vereinszeitung "Ueberall" zufolge in diesem Augenblick schon 18523 Mitglieder und 37 Vereine. Die Zunahme der Mitglieder seit 18. December beläuft sich auf über 4000.

— Die mündlichen juristischen Prüfungen an der Leipziger Universität sind am Sonnabend, den 11. Februar zum Abschluß gelangt und haben folgendes Resultat ergeben: Von den 118 Kandidaten, welche auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten zum mündlichen Examen zugelassen wurden, traten 7 freiwillig zurück, 1 Prüfling erhielt das Prädikat I (mit Auszeichnung), 12 erhielten das Prädikat II (gut), 20 das Prädikat III (befriedigend) und 49 das Prädikat IV (befriedigend), während 29 die Prüfung nicht bestanden.

— Dem Vernehmen nach geht man mit dem Plane um, das Latein aus dem Lehrplane der sächsischen Seminare zu entfernen und an seine Stelle das Französisch zu setzen. Bekanntlich ist die Errichtung von Seminarklassen, in welche Realschulabituirenten aufgenommen werden sollen, geplant. Diese Lateinfrage beschäftigt nun die gesammte sächsische Volksschullehrerschaft. Im Leipziger Lehrverein wurde in der letzten Sitzung dazu Stellung genommen und nach Gehör eines überaus sachlichen, klaren und erschlüssenden Vortrages über die "Nothwendigkeit der Beibehaltung des Lateins im Lehrplane des Seminars" der These zugestimmt: "Da das Latein eine hohe Bedeutung für die Allgemeinbildung und Fachbildung des Lehrers, und ganz für die sociale Stellung des Lehrerstandes besitzt, hält der Leipziger Lehrverein an seiner in Auerbach gestellten These fest, daß das Latein im Seminar beizubehalten ist." Die Lösung in dieser Frage ist nicht: Latein oder Französisch, sondern: Latein auf jeden Fall, und wenn es irgend möglich ist — Französisch dazu!

— Wegen der mangelhaften Beleuchtung der Personenzüge in den Eisenbahnhöfen ist namentlich in letzter Zeit vielfach Klage seitens des reisenden Publikums geführt worden. Diese Klagen waren meistens auf einen ordnungswidrigen Zustand der Brenner zurückzuführen. Die königliche Generaldirection hat demnach dem unterstellten Per-

sonal die Vorschriften der Anweisung zur Befehlsung der Beobachtungsrichtlinien in dem Personenzug an's Neue und verstärkt in Erinnerung gebracht und sämtliche Zugführer angewiesen, die ordnungsmäßige Brennen der Flammen zu überwachen.

— Da sich eine ständig wachsende Anzahl von Fähr- und Fährstrecken in Umlauf befindet, deren Gewicht oder Seitenarbeit infolge des längeren Gebrauchs erheblich abgenommen hat, und derartige Gefährde nach Maßgabe der hierüber bestehenden Bestimmungen einzuziehen sind, weilen die Königl. Sächs. Staatsministerien die Staatsklassen an abgenutzte Räderkäse der bezeichneten Art, soweit sie nicht bei den Oberpostämtern umgewandelt werden können, an die Finanzhauptkasse auf Uebertragungsbedingung übertragen oder bei dieser oder bei einer Uebertragungsstelle einliefernden Finanzkasse gegen unzulässige Mängel umzutauschen.

— Großenhain, 14. Februar. Dieser Tage wurde unweit des großen Spitalteiches eine scharfe Granate aufgefunden. Es ist völlig unanfällig, wie das Geschöß, das gestern an Ort und Stelle unter sachmännlicher Aufsicht entzündet wurde, dorthin gekommen ist. Man vermutet, daß es vom Schießplatz Zeitheim gestohlen, jetzt aber weggeworfen worden ist.

— Döbeln, 14. Februar. In der vergangenen Nacht wurde der Posten an der Montionslampe der 10. und 12. Compagnie, welche sich etwas abgelegen von der Stadt befindet, von drei jungen Burken mit Steinen beworfen. Auf die Drohungen, die sie nicht, sondern ärgerten sich dem Posten, ergriffen ihn und warfen ihn zu Boden. Der Posten versetzte dem einen seiner Angreifer einen Hieb mit dem Seitengewehr auf den Kopf und darauf entzogen sich die drei Personen. Hinterher gewährte der Soldat, daß ihm der Döbeler Posten der rechten Brust in einer Länge von ca. 9 Centimeter bis auf das Handgelenk geschnitten war, offenbar hat einer der Thäter den Posten mit einem Messer stechen wollen und durch einen glücklichen Zufall ist das Messer abgeglitten. Die Polizei ist von dem Vorgang in Kenntniß gesetzt worden und entfaltet eine rege Thätigkeit zur Erlangung der drei Verbrecher.

— Rössen. Ein frecher Diebstahl wurde am Sonntag beim Bäckermeister Ruemann ausgeführt. Aus einem in der Oberstufe stehenden verschlossenen Schreibeekretär, zu welchem der Schlüssel auf dem Schreibtisch lag, ist von einem bis jetzt noch Unbekannten eine eiserne Geld-Kassette entwendet worden; außerdem hat sich der Dieb noch aus verschiedenen Etsch, welche er leer zurückließ, eine goldene Damenuhr mit langer Kette und mehrere Schmuckstücke angeeignet. Die Geld-Kassette enthielt etwa 400 Mark bares Geld, mehrere Rentenheine und 18 Sparfläschchen.

— Pirna. Unsere Stadt ist als Versammlungsort für den Sinographenverein der Lehrer höherer Schulen Sachsens in Aussicht genommen. Die Zusammenkunft soll zu Pfingsten dieses Jahres in Verbindung mit dem gleichfalls in den Mauern unserer Stadt togenden sächsischen Seminarlehrtag erfolgen.

— Löbau, 11. Februar. Auf Fähr Krappe bei Rittlich wurde ein Handwerksbursche, namens Rinsten, todt aufgefunden; er soll ertrunken sein. Die Leiche wurde nach Leipzig geschickt.

— Ramenz, 11. Februar. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in Wiesa. Derselbe war in dem Steinbruch der Steinarbeiter Siegel mit Abtrennen von Gestein beschäftigt, als plötzlich ein Theil einer Felswand sich löste und dem infolgedessen ca. 9 Mtr. in die Tiefe stürzenden bedauerlichen Arbeiter von dem nachrollenden Gestein der Kopf zerschmettert wurde, so daß der Tod sofort eintrat. Der Unglückliche hinterließ Frau und 7 Kinder.

— Zwidau, 14. Februar. Bei der Einfahrt des Nachmittags gegen 2 Uhr von Schwarzenberg nach hier verkehrenden Güterzuges in den Bahnhof Niederzschlema ist gestern gegen 3 Uhr Nachmittags ein ausländischer Güterwagen zur Entgleisung gekommen. Der Personenverkehr konnte durch Umfahrungen ausrückt erhalten werden.

— Glauchau, 14. Februar. Frau Commerzienrath Koch hier hat dem Stadttrankhaus 5000 Mark leihwillig vermacht und der Rath hat diese Schenkung mit Dank angenommen.

— Geyer, 13. Februar. An Blutvergiftung ist Freitag der seitherige Werthführer in dem Zehrent'schen Fadenwerk, Ernst Wilhelm Streubel, gestorben. Eine anscheinend leichte Verletzung mit einem Nagel an der Hand, die man ansangs unbeachtet ließ, hat in kurzer Zeit zum Tod geführt.

— Meerane. Am Sonntag Nachmittag hat sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Im Neubau an der Albert- und Wollstrasse-Gasse Nr. 14 im 14. Lebensjahre sitzende Sohn des Oberkellners Kamm zwei Stockwerke hoch herab und schlug hierbei mit dem Kopfe derart auf die Treppentufen im Erdgeschoß, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und bewußlos vom Plage getragen werden mußte. Auch am Montag lag der Knabe, der zu Oftern consermirt werden sollte, noch bewußlos.

— Grimnitzschau. Ein für Jäger bemerkenswerther Erfolg beschäftigte neulich das hiesige Schießgericht. Ein hiesiger Einwohner war in dem Döfse eines lebenden Rebhockes betroffen worden und gab vor, er habe das Thier von einer ihm unbekanntem Frau für ein geringes Entgelt auf der Straße gekauft. Das Thier wäre damals ganz hilflos und bereits von anderen Thieren verlegt gewesen, in diesem Zustande hätte es die unbekannte Frau auf einer Wiese gefunden. Dem Angeklagten ist nun zwar nicht nachzuweisen gewesen, daß er selbst durch die Aneignung des Rebhockes ein Jagdvergehen begangen hat, das Gericht erkannte aber auf Verurteilung und verurtheilte den Angeklagten zu 2 Tagen Gefängnis.

— Plauen i. B. Bis vor etwa acht Wochen hat in der Schulverwaltung zu Krebs ein dem Namen nach nicht bekannter alter Einsiedler acht Jahre lang in Höhlen gewohnt, die er

sich wohlthätig hergerichtet hatte. Der Alte, der ebenfalls erzählt hat, daß er aus Ruzhitz kam, wo sein Vater Jäger gewesen, war harmlos und wurde daher von den Bauern geduldet und unterstügt. Die Behörden hätten jedoch das Einsiedlerleben des unbelannten Mannes nicht; er wurde eingefangen, ist aber des Nachts aus dem Gemeindegelände zu Krebs entflohen und seitdem verschwunden.

— Leipzig. In einer allgemeinen studentischen Versammlung wurde die Bildung eines studentischen Ausschusses, der die allgemeinen Interessen der Studentenschaft bei besonderen Anlässen vertreten soll, nach langen erregten Debatten zwischen Vertretern studentischer Korporationen und der organisierten Studentenschaft einstimmig abgelehnt. Somit ist die Angelegenheit, die im academischen Leben Leipzigs viel besprochen wird, auf längere Zeit vertagt worden.

— Eine Geislin im Johannis-Hospital verbrannt! Einen schrecklichen Tod fand die 85 Jahre alte seit 15 Jahren im Johannis-Hospital an der Hofplatzstraße untergebrachte Frau Henriette Christiane geistliche Dörre geb. Mat. Die Geislin bewohnte im Parterre des linken Flügels das Zimmer Nr. 7. Gestern Morgen gegen 1/7 Uhr nahm der Heizer G. v. in dem betriebsenden Fliegel Brandgeruch wahr. Der Mann überzeuete sich sofort, von wo der Geruch kam und stellte kurz darauf fest, daß aus dem Zimmer der Frau Dörre starker Qualm hervorbrach. Der Heizer schlug Alarm und die Feuerwehre wurde requirirt. Nachdem man in das Zimmer eindringen war, ergab sich, daß dasselbe fast vollständig ausgebrannt war. Frau Dörre bot einen suchbaren Anblick dar. Es konnte nur die halbverkohlte Leiche der Unglücklichen geborgen werden. Die Feuerwehre besichtigte den Brand in kurzer Zeit. Ein fremdes Bescheiden erscheinend ausgeschloffen. Die Entstehungsurache des Feuers läßt sich mit Bestimmtheit nicht feststellen.

**Aus dem Reiche.**

— In Wolzsch (R.-B. Straßburg) trat am 11. d. M. der dort wohnhafte Herr August Schmidt in sein 105. Lebensjahr ein. Er ist der letzte der Freiheitskämpfer von 1813/15. In guten äußeren Verhältnissen, von liebender Sorgfalt der Seinen umgeben, verlebte der alte Herr seinen Lebensabend und seines den ruhigen Spätabend seines Lebens, wenn auch Gedächtnis und Gesicht nachgelassen hat und der Rücken gekrümmt ist. Der letzte Veteran hat eine unruhige kindliche Jugend zu durchleben gehabt. Als achtzehnjähriger Jüngling trat August Schmidt am 17. März 1813 als freiwilliger Jäger in die Armer. Er focht bei Baunzen, Jüterbog, Großbeeren und Dennewitz und in der dreitägigen Schlacht bei Leipzig und überlebte zweimal den Rhein. Wenn erzählt er, wie beim ersten Male der alte Blücher seinen Truppenthell mit den Worten begrüßte: „Ra ji allen Pommeren, nu soll'a ji französisch lie'a“.

**Vermischtes.**

— Vom Wetter. Aus R.-W. Jort, 14. Februar meldet man uns: In Folge heftigen, anhaltenden Schneesturmes wurde vorläufig die Eisenbahnverbindung zwischen R.-W. Jort und Washington unterbrochen. Kolossale Schneemassen machen die Straßen fast unpassierbar. Mehrere Stadtviertel sind ohne Wasser, welches mit größter Anstrengung von weit her herbeigeschafft werden muß. Viele Personen sind in Folge der Kälte umgekommen. Die Polizei findet die Leichen unter dem Schnee; dieselben können nicht begraben werden, weil die Zugänge zu den Kirchhöfen vollständig verweht sind. Bemerkenswerth ist, daß die gewaltige Hängebrücke zwischen R.-W. Jort und Brooklyn durch die Kälte um 14 Fuß verengert wurde. — Eine Meldung der L. N. vom 11. besagt noch: Die Polizeistationen in R.-W. Jort sind in nächstliche Wente für Obdachlose verwandelt. Die Hospitäler sind von Neuten angefüllt, die an Frostbeulen leiden. Mehrere Milchleute, die ihre Milch in der Nacht nach R.-W. Jort bringen, sind ertrunken, die Hängel ihrer Pferde in der Hand haltend. (?) Die Hälfte der Straßenreiniger mußte den Dienst einstellen. Einer Menge sind Arme oder Beine u. s. w. ertrunken. Dabei blies der Wind gestern Nacht mit einer Geschwindigkeit von 50 engl. Meilen die Stunde. Im Staate R.-W. Jort schwankte der Wärmemesser zwischen 10 und 40 Grad unter Null Fahrenheit. Der Haisow, der bei Wpaz eine Breite von 3 1/2 engl. Meilen hat, ist dennoch dick zugefroren. In der Bai von R.-W. Jort schwimmen die Eisstücke herum, welche auch den stärksten Schiffen gefährlich sind. — Wie erquicklich hört sich dagegen an, was der „Frankf. Ztg.“ aus Straßburg geschrieben wird: „Nicht ein Frühlingstaktchen, nein, ein sommerliches Wehen zieht durch das Land. Vor acht Tagen kaum verzeichnete der Thermometer noch — 13° R. und heute, am 12., liegt er auf + 19° R., an geschätzten Stellen gar auf + 29° R.! Die Sträucher schimmern vielfach schon im lustigsten Grün, und selbst unsere Erlen, z. B. die Magnolikäume vor dem Kaiserpalaste, zeigen zahlreiche schon entwickelte Knospen.“

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

Riesa, 15. Februar 1899.

† Berlin. Laut § 1 des dem Abgeordnetenhause zugegangenen Gesetzentwurfes wird die Regierung ermächtigt, für den Erwerb der Bergwerksrechte der Firma Stantia & Becken 9750 000 M. auszugeben.

§ Berlin. Das Kaiserpaar unternahm gestern von Suderthof aus mit Befolge einen Ausflug nach der etwa drei Stunden entfernten Försterei Duxelstrang, woselbst ein Wolfbräuhackel eingeommen wurde und von wo das Kaiserpaar erst am späten Nachmittag nach dem Jagdschloße zurückkehrte. — Prinz Heinrich XVIII. v. Ruß, kommandirender General der 14. Division, ist nunmehr in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden. — Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern

Wenig über vollständig beflaggnet. — Die Interpellation  
 Johannes über die Ausweisungen in Nordamerika steht als  
 zweiter Punkt auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung.  
 Der Kaiser hat den Professor Reinhold Weges beauftragt,  
 für die Kaiserliche die Lycei-Gruppe, deren  
 Präsident Kaiser Wilhelm I. sein soll, auszuführen. Dem  
 Stammbilde des verewigten Herrschers sollen Wapp- und  
 Medaillon-Monumente zur Seite gestellt werden. Weges soll  
 auch eine abschließende Gruppe für die Gesamtschule  
 schaffen.

Hamburg. Das Schiff des Dampfers „Bulgarie“  
 ist noch immer nicht hinreichend aufgelastet. Die  
 Hamburg-amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft stimmt an,  
 die beiden anderen Dampfer, welche sich noch in der Nähe  
 der „Bulgarie“ aufhalten, den Rest der Passagiere und  
 Mannschaften der „Bulgarie“ aufgenommen haben. Nach  
 einem in London einzelaufgenommenen Telegramme aus St. Michael  
 berichtet der Kapitän des Dampfers „Wachman“, es sei  
 wohl möglich, daß das Wrack der „Bulgarie“ nicht untergehen  
 werde. Er selbst mußte weitere Rettungsversuche aufgeben,  
 da alle seine Kräfte durch den fürchterlichen Sturm gänzlich  
 getrümmert wurden.

Tabitz. Die Mannschaft des russischen Dampfers  
 „Jorkia“ hat sich gegen den Kapitän aufgelehrt, weil dieser  
 sich weigerte, die Matrosen landen zu lassen. Spanische

Soldaten mußten die Reuterei zur Ruhe bringen. Der  
 Kapitän und mehrere Matrosen wurden verwundet.

§ 12. Der „Post“ wird gemeldet:  
 Die „Tribuna“ und die Washingtoner „Post“ erklären in  
 einem aufeinander inspirierten Artikel, angefaßt der fremd-  
 schändlichen Worte, welche der Staatssekretär v. Blom im  
 demselben Reichstage geäußert, solle endlich die Radikal-  
 politik der amerikanischen Blätter aufhören.

Washington. Der Senat nahm mit 26 gegen  
 23 Stimmen einen von Emery gefaßten Beschlusstrag an,  
 in dem erklärt wird, daß durch die Ratifizierung des Friedens-  
 vertrages nicht beabsichtigt werde, den Bewohnern der Philippinen  
 oder die Inseln dauernd als integrierenden Teil des Ge-  
 bietes der Vereinigten Staaten zu anerkennen. Es sei viel-  
 mehr die Absicht der Vereinigten Staaten, auf der Insel  
 eine Regierung einzurichten, die den Wünschen und den Ver-  
 hältnissen ihrer Bewohner entspricht, dieselben für lokale  
 Selbstregierung vorbereitet und zu gegebener Zeit so über  
 die Inseln zu versetzen, wie es für die Förderung der In-  
 teressen der Bürger der Vereinigten Staaten und der Be-  
 wohner der Insel das Beste sei.

London. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Ponta  
 Delgada vom gestrigen Tage: Der Dampfer „Jupiter“  
 lief Sonntag Abend aus, um die „Panama“ und die „Bul-  
 garie“ zu suchen, doch ahnete es ihm nicht, sie zu finden.

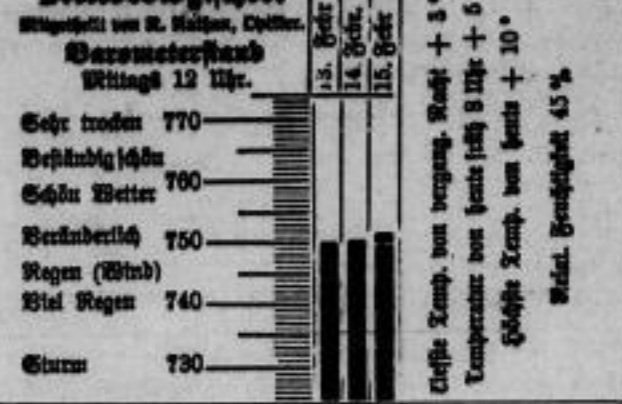
Er mußte wegen schlechten Wetters nach Royal zurückkehren.  
 Der Schiffer wird die Suche wieder aufnehmen, sobald es  
 das Wetter erlaubt.

† Kanaa. Die Nationalversammlung ist laut dem  
 20. Februar einberufen worden.

Stromschnellen für Meise.

Freitag, den 17. Februar 1899, abends 7 Uhr, erster  
 Vespergottesdienst in der Trinitatiskirche (Glockengießer-  
 Viertel).

**Meteorologische.**



**Dresdner Börsenbericht des Meiser Tageblattes vom 15. Februar 1899.**

Deutsche Fonds.		Ausl. Fonds.		Anlagen.		Industrie-Aktien.		Börsen-Aktien.		Staat-Aktien.	
Reichsanleihe	3 97,75	101,25	101,75	101,50	101,50	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75
do. unv. 5. 1908	3 101,75	101,75	101,75	101,50	101,50	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75
Preuss. Anleihe	3 93,75	93,75	93,75	93,75	93,75	93,75	93,75	93,75	93,75	93,75	93,75
do. unv. 5. 1905	3 101,40	101,40	101,40	101,40	101,40	101,40	101,40	101,40	101,40	101,40	101,40
Sächs. Anleihe 55er	3 92,50	92,50	92,50	92,50	92,50	92,50	92,50	92,50	92,50	92,50	92,50
do.	3 100,45	100,45	100,45	100,45	100,45	100,45	100,45	100,45	100,45	100,45	100,45
Sächs. Rente, große	3 97,90	97,90	97,90	97,90	97,90	97,90	97,90	97,90	97,90	97,90	97,90
do. 3. 1900, 500	3 92,75	92,75	92,75	92,75	92,75	92,75	92,75	92,75	92,75	92,75	92,75
do. 3. 200, 100	3 92,75	92,75	92,75	92,75	92,75	92,75	92,75	92,75	92,75	92,75	92,75
Landrentenbriefe	3 1500	99,90	99,90	99,90	99,90	99,90	99,90	99,90	99,90	99,90	99,90
do.	3 300	99,75	99,75	99,75	99,75	99,75	99,75	99,75	99,75	99,75	99,75
Sächs. Bar. def. 100	3 1500	96,10	96,10	96,10	96,10	96,10	96,10	96,10	96,10	96,10	96,10
do.	3 300	98,80	98,80	98,80	98,80	98,80	98,80	98,80	98,80	98,80	98,80
do.	3 1500	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75
do.	3 300	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75
Währ. Def. 100	3 100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Währ. Def. 100	3 100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

**Creditanstalt für Industrie und Handel**

Dresden, Altmarkt 13. **Actiencapital 15 Millionen Mark.** **Reservofond 4,25 Millionen Mark.**  
 Gründung 1856.  
 An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.  
 Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.  
 Discontirung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen.  
 Gewährung von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.  
 Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Grotz.  
 Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.  
 Conto-Corrent- und Check-Verkehr.  
 Diele, Kaiser-Wilhelmsplatz 11. **Telephon-Nr. 66.**  
 Annahme von Baar-einlagen gegen Depostensbuch zur Verzinsung.  
 Auf Baar-einlagen vergütet wir je nach Ründigungsfrist 2-4%.  
 Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte.  
 Lagerplätze (s. Speicherräum) stellen auf Wunsch zur Verfügung.

**Verloren**  
 wurde am Dienstag Nachmittag auf der Haupt- oder Schützenstraße ein grauer Geldbeutel mit Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung bei Herrn Klempnermeister Böley.  
 Wer teilt auf kurze Zeit dem Inhaber eines gut gehenden Geschäftes  
**1500 Mark**  
 gegen Verpfändung einer Hypothek von 8000 Mark? Best. Anerbieten unter A. H. N. in die Exped. d. Bl. erbeten.  
 Fleißiger Knabe mit guten Schulkenntnissen findet als

**Gasthof zu Zeithain.**  
 Sonntag, den 19. Februar  
**Großes humoristisches Gesangs-Concert und Künstler-Vorstellung**  
 von der Sängergesellschaft W. Eißold aus Dresden.  
 5 junge Damen, 3 tüchtige Komiker. Programm großartig und höchst amüsant.  
**Anfang 1/8 Uhr.**  
 Billets im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.  
 Freundlichkeit ladet ein H. Jentsch.

**Oldenburger- und Altmärker Milchvieh.**  
 Sonnabend, den 18. Febr. stellen wir einen Transport, ca. 30 Stück, der besten Oldenburger und Altmärker Kühe und Kalben, sowie sprungfähige Bullen, prima Waare, in „Sächsischen Hof“ Riesa, zum Verkauf.  
 Poppitz und Fichtenberg (Elbe). **Gebr. Kramer.**  
**Verkaufe sehr billig:**  
 1 Paar jap. Wädhchen, 1 Paar Rustatobiel und einen Kanarienvogel, guter Schläger, sowie versch. Käfige. Schneider, Kastanienstr. 85 III.  
 liegt zu verkaufen in **Riesch Nr. 33.**

**Lehrling**  
 nächste Ostern gutes Unterkommen.  
 Buchdruckerei G. Krüner, Döbeln.

**Grüne Kaffees,**  
 à Pfund von 65 Pfg. an bis 100 Pfund.  
**geröstete Kaffees, à Pfund 80, 100, 120, 140, 160, 180, 200 Pfg.**  
**ff. gerösteten Perikaffees, à Pfund 100 Pfg., empfiehlt**  
**G. A. Schulze.**

**Zu verkaufen.**  
 Eine große Partie Besenreißig von jungen Birken; desgl. mehrere Haufen Auenholz hat zu verkaufen Kiesel in Gröbda.  
 Ein großer Posten junge **Pflaumenbäume** bis 2 Meter Höhe zu verkaufen bei **Ed. Risse, Ströbda, Hauptstr. 118.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
 Für ein kaufmännisches Geschäft im Leipziger Kreis wird Ostern 1899 ein **Lehrling gesucht.** Kost und Logis im Hause. Kostgeld wird nicht beansprucht. Besuch der Handelsschule Bedingung. Offerten erbeten unter **L. W. 7530 an Rudolf Mosse, Leipzig.**

**Lehr-Institut für Wäsche und Stickerien.**  
 Das Zuschneiden und Nähen der Wäsche, sowie Namen-, Weiß- und Rankstickerie wird gründlich gelehrt. Schnitte unentgeltlich.  
**Gartenstraße 45. Martha Schwartz.**

**Flechten,**  
 Röhre, Flecken, Mildeffler, Sommerfressen treten, wie auf bei Gebrauch von **Kuhn's Glycerin-Schwefmilch-Seife** 50 u. 80 Pfg.  
**Kuhn's Enthaarungspulver**  
 2 Mt. wirkt sofort u. sicher. Gilt nur von **Prof. Kuhn, Kronenparfüm, Nürnberg.**  
 Hier bei **H. Lohmann, Coiff., Wettinestr.**

**Ein Lehrbursche**  
 zum 1. März gesucht vom Oberschwäbischer Rittergut Raitzen bei Stauchis  
 Ein zuverlässiger Knecht wird bei hohem Lohn gesucht von **P. Kauls in Korbberge**  
 Ein fleißiger **Schriftfeger,**  
 21 Mt. p. W., gesucht in der Buchdruckerei d. Bl.

**Hausgrundstückverkauf.**  
 In bester Lage von Neu-Seußlich a. Elbe, nahe Dampfschiff Station, ist ein schönes Haus mit Scheune, gewölbter Stallung, großem Garten, viel Obst-, Wein- und Beerenanlagen, gutem angrenzenden Feld usw. für 6900 Mark zu verkaufen. Näheres **Werschnitzerstraße Nr. 33 a. d. Elbe.**  
 NB. Das Feld (vorzügliche Gebäudefläche) ist auch einzeln preiswerth zu verkaufen.  
 Ein starkes Arbeitspferd steht zu verkaufen **Gatstel L. Pape, Seerhauen**

**Ein Haus**  
 mit Laden und Hofraum ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.  
**Milchvieh-Verkauf.**  
 Freitag, den 17. Februar stelle ich einen Transport **besten Kühe** und **Kälber**, hochragend und mit Kälbern bei mir zum Verkauf.  
 Gröbda **am Bahnhof Riesa. Paul Richter.**

**Ein starkes Pferd,**  
 auch sicherer Einspänner, schwerer Sitzer, braune Stute, ist billig zu verkaufen **Renneida Nr. 54.**

**Rechnungsformulare**  
 in allen Größen sind zu haben in der Expedition d. Bl.

# Kleiderstoffe und Seidenwaaren

bilden in meinem Geschäft den Haupt-Verkaufsartikel. Infolge meines großen Bedarfs bin ich in der Lage, außerordentlich billig einzukaufen, so daß ich in Bezug auf Preise dem laienten Publikum

**thatsächliche Vorthelle biete.**

**Confirmandenkleider**

in schönem Hellwarz, Meter 1. —, 1.25, 1.50 Mt.  
Billige Conf.-Kleider das ganze Kleid v. 3.75 Mt. an.

**Schwarze Seide**

für Brautkleider,  
Meter 1.50, 1.80, 2. — Mt. u.

Für Examenkleider empfehle ich eine Masse **Reste** zu sehr billigen Preisen.  
Täglich Eingang von neuen Frühjahrs-Sachen.

**W. Fleischhauer, Riesa.**

\* **Ueber Nacht** blendend weiße zarte Haut, kein Ausschlag der Haut beim Gebrauch v. **Ruhnd** patent. g. **Crème-Dional** N. 1.30, **Dional-Seife** 50 u. 80 Pf. **Ruhnd Dional-Puder**. Ech. nur von **Frz. Ruhnd**, Kronenparfüm., Nürnberg. Hier bei **H. Lohmann**.

Verbesserte **Theerschwefel-Seife**  
v. **Bergmann & Co** in Radebeul-Dresden.  
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge**, wie: **Milchesser, Flechten, Leberflecke, Blüthen** etc. Vorr. à St. 50 Pf. bei **Rob. Erdmann**.

**Ohne Gleichen**  
sind die notorisch **unvergleichlichen** Wirkungen f. d. **Hauptpflege** u. geg. alle **Hautunreinigkeiten u. Ausschläge** der altbewährten

**Carboltheerschwefel-Seife**  
Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von **Bergmann & Co.** Berlin NW. v. **Frkt. a. M.** Vorr. 50 Pf. pr. Stck. bei **Ottomar Bartsch**, Seifenfabrik, P. **Blumenschein**, Friseur.

Neue und gebrauchte

## Pianos

Fügel, Harmoniums  
nur renommierter Fabrik.  
in jeder Preislage, auch  
— auf Abzahlung —  
ohne Preisermäßigung empfiehlt  
Pianolager u. Versandthaus  
**Stolzenberg, Dresden**  
Hans-Georg-Str. Nr. 13, pt.  
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.  
Circa 100 Instrumente zur Auswahl.  
— Preisliste gratis. —

**Bunte Bettzeuge,**  
1/4, 1/2 und 3/4 breit,  
weist oberläufiger handgewebte Sachen,  
die in jeder Weise Garantie für beste  
Haltbarkeit bieten.

**Weißze Bettzeuge,**  
1/4 und 1/2 breit, in wunderbaren  
Damast-Mustern, sehr billig.

**Inlets,**  
1/4, 1/2 und 3/4 breit, nur garantiert feder-  
dicke Waare in glattröh und hübschen  
Streifen.

**Bettuch=Stoffe,**  
ganze Breite in Reineinen, Halbneinen,  
Dowls und Roh-Nessel.  
Sämtliche Sachen sind in großer Aus-  
wahl zu äußerst billigen Preisen on Lager.

**Max Barthel Nachf.**

Empfehle mich den geehrten Damen von  
**Riesa und Umgegend**

**als Schneiderin**

in und außer dem Hause

**Ida Schröder, Schloßstr. 15, 1. Et.**

**Naturbutter** 10 Pfd. Cost Mt. 5.50.

**Stadlerker Spitzer, Probuza 11, (Galizien).**

**Mal-Bowle** v. frischem Waldmeister,  
**Polix Weldenbach.**

# Achtung!

Heute eröffnet. Heute eröffnet.

## Restaurant

# „Deutscher Herold“.

Hochachtungsvoll

# Gustav Tittel.

## Gröba! Hafen-Restaurant. Gröba!

Freitag, den 17. d. M. halten wir unsern

### Karpfenschmaus

ab, wozu wir Freunde und Gönner hierdurch ganz ergebenst einladen **Riese** und **Reller** werden das Beste liefern.  
**Paul Sewald und Frau.**

# Sirocco

heißt der neueste patentirte  
**Kaffee-Röstapparat,**

in welchem der Kaffee nur mit Luft, heißer auf ca. 1000 Grad erhitzt und gereinigter Luftluft, geröstet wird. Er ist der einzige Röstapparat, der nur mit Luft röstet und mit einem Luftreinigungssystem arbeitet. So gerösteter Kaffee zeichnet sich durch hochfein entwickeltes Aroma, feinsten Wohlgeschmack und wegen der Reinigung der zum Rösten dienenden Feuer-Luft durch Belüftung und Appetitlichkeit aus.  
Um sicher zu sein,

**Kaffee**  
**wirklicher Sirocco-Röstung**  
zu erhalten, **verlange** man beim Einkauf von Kaffee, daß die Düten mit der vom kaiserlichen Patentamt geschützten



Marke Sirocco im Bierst und Kreis versehen sind.

## Ernst Schäfer, Riesa.

Alleiniger Besitzer der „Sirocco-Kaffeerösterei“ für Riesa und Umgegend.

## Frühjahrsfaat

Rur bevorstehenden  
empfehle alle Sorten **Gemüse- u. Blumen-sämereien, Pflanzensamen** in allen Sorten, echte und klimfähige Waare, desgleichen empfehle ich **schöne blühende und Blattpflanzen**, sowie **Widerereien aller Art** in bester Ausführung und bitte bei Bedarf um glütige Berücksichtigung. **Hochachtungsvoll**

**Anton Hornemann**  
in **Wehltheuer**, am Bahnhof Braunsig.



## Trauringe,

in allen Größen und verschiedenen Qualitäten fertig am Lager, empfiehlt billigst

## A. Horkner,

\* Uhren-, Gold- und Silberw.-Handl.

## Bratheringe,

großes Maß Maß 2.75,  
kleines Maß Maß 1.75,

empfehle **Ernst Schäfer.**

## Crownfullbr. Seringe,

Schod Maß 3. —,  
mar. Seringe,  
geräuch. Seringe,  
ruff. Sardinien

empfehle **Ernst Schäfer.**



Schellfisch  
trifft heute Abend ein.

**Keiling**  
Füßlinge einzeln u. i. Ktt. empf. Ferd. Keiling.  
Bratheringe, feinste Größliner ev. pf. Ferd. Keiling.  
**Schusters Restaurant.**  
Donnerstag, **Schweinschlachten.**  
den 16 d. M.

## Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme und den herrlichen Blumenstrauß bei dem Begräbniß unseres lieben Vaters **Johann Karl Gottlob Uhlmann** in **Roseln**

sagen wir allen Freunden und Nachbarn unsern aufrichtigsten Dank.

**Roseln, Dresden-Lößtau, Rosfen und Mühlberg, am Begräbnißtage.**

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme beim Begräbniß unseres lieben unvergesslichen **Otto**

sagen wir allen Bew.anten, Nachbarn und Bekannten unsern aufrichtigsten Dank. Dank Frau Director **Turt** für alle liebevollen Spenden, öffentlichen Dank Frau Obermeister **Roßer** für ihre große Aufmerksam und ihr edles gutes Werk, welches sie unserem lieben Kinde zu Theil worden ließ, ganz besonders Dank allen hochverehrten Herren Beamten des Eisenwerks für die überaus reichen Blumenspenden. Alles dies hat unseren Herzen wohlgethan. Möge der liebe Gott Allen ein reiches Vergeltung sein. Wir aber, lieber **Otto**, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ in Deine stille Gruft nach.

Eisenwerk **Riesa**, am Begräbnißtage.  
Die trauernden Hinterbliebenen **Franz Weber und Frau.**

Gute Eltern, weinet nicht!  
Wißt Ihr doch, daß Jesus spricht:  
Laßt die Kleinen zu mir kommen!  
Ja der Heiland, Jesus Christ,  
Der auch mir ein Heiland ist,  
Hat mich lieblich aufgenommen.

## Theater in Riesa. (Hôtel Höpfer.)

Donnerstag, den 16. Februar 1899.

Komität! Zum 1. Mal. Komität!

**Frl. Doktor.**

Lustspiel in 4 Akten von Dr. Stein.

Um zahlreichem Besuch bittet

**Otto Lange.**

Die glückliche Geburt eines

**munteren Mädchens**

zeigen hoch erfreut an

Dr. phil. **Georg Lorentz**

und Frau **Jenny**, geb. **Kuhn.**

Riesa, 14. Februar 1899.

**Georg 1 Beilage.**

Ueber die Löbtauer Landfriedensbrecher.

(Schluß.)

Es läßt sich nun nicht verkennen, daß der Ausschluß der Öffentlichkeit bei den Verhandlungen die socialdemokratische Partei wesentlich erleichtert hat. Die socialdemokratische Fraktion des Reichstages hat im „Vorwärts“ sogar erklärt, daß der Gerichtshof „nach ihrer Meinung“ unter falscher und unzulässiger Anwendung der einschlagenden Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes über den Ausschluß der Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen den Proceß hinter verschlossenen Thüren geführt habe. Selbstverständlich kann von einer unzulässigen Anwendung dieser Bestimmungen gar nicht die Rede sein. Abgesehen davon, daß der Gerichtsbeschluß lautet: „Die Beamten der gerichtlichen und Verwaltungsbörden, nicht ausgenommen Geschworene, Rechtsanwältinnen und Referendare bei Rechtsanwältinnen haben ungehindert Zutritt“, kann höchstens die Frage aufgeworfen werden, ob diese Maßregel auch notwendig war. Diese Frage ist aber unbedingt zu bejahen. Denn leider macht sich heute der Terrorismus der Socialdemokratie bis in den Gerichtssaal und vor die Augen des Richters bemerkbar. Die Genossen der Angeklagten und der Zeugen wissen sich diesen bemerkbar zu machen und ihre Angaben zu beeinflussen, so daß es dem Richter unmöglich ist, in der Hauptverhandlung ein klares Bild von den Vorgängen zu bekommen, wenn auch nach den Ergebnissen der Voruntersuchung bereits jeder Zweifel beseitigt erschien. Durch die Öffentlichkeit wird in einem solchen Proceß, wie dem vorliegenden, wo politische Momente die Triebfeder des Handelns bildeten, der Ausgang vollkommen in Zweifel gestellt. Dabei muß in Erwägung gezogen werden, daß auch Ausschreitungen im Zuschauertraume zu befürchten sind, welche die Würde des Gerichts beeinträchtigen und nur zu neuen, die Allgemeinheit demütigenden Strafverhandlungen führen würden. Wie Rücksicht darauf, sowie auf die jetzige Zeit der Klassenkämpfe, wo planmäßig Haß und Zorn zwischen Unternehmern und Arbeitern gesät wird, ist in der Öffentlichkeit der Verhandlung in der That eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung zu erblicken. Der Beschluß auf Ausschließung der Öffentlichkeit ist daher nur zu billigen, denn er wählte von zwei Uebeln das geringere.

Was schließlich die Höhe des Strafmaßes anlangt, so ist das Höchstmaß für den Todtschlagsversuch 14 Jahre 11 Monate Zuchthaus, für schweren Landfriedensbruch 10 Jahre Zuchthaus und für einfachen Landfriedensbruch und gefährliche Körperverletzung je 5 Jahre Gefängnis. Es ist daher in keinem Falle auf das Höchstmaß der Strafe, sondern vielmehr, abgesehen von den beiden Fällen des einfachen Landfriedensbruchs, nur um etwas über die Hälfte der zulässigen Höhe hinausgegangen worden. Wenn man nun bei Abmessung der Strafen auch zu Gunsten der Verurtheilten berücksichtigt, daß sie sich — bis auf Wobst — in einer durch den Genuß geistiger Getränke, durch aufreizende Juruse und später durch das Schießen des Baugewerkes Klemm jun. verursachten erregten Stimmung befanden, so muß dagegen zu ihren Ungunsten in Betracht kommen, daß es sich um eine sehr schwere Ausschreitung und Störung des öffentlichen Friedens handelt, daß sich außer den Verurtheilten mit deren Wissen noch eine große Anzahl Personen daran beteiligte, daß eine Mehrzahl von Personen in roher Weise gemißhandelt und der Baugewerke Klemm jun. geradezu gemartert

wurde, daß die Angeklagten friedliche Arbeiter überfielen und daß sie — bis auf Wobst — vorher durch ihren Arbeitgeber, den Bauunternehmer Pempel, vor Ausschreitungen gewarnt worden waren. Zudem mußte erschwerend ins Gewicht fallen, daß Zwahr wegen Körperverletzung, Pfeifer wegen groben Unfugs, Leider wegen schweren Diebstahls, Bettelins, Widerstands gegen die Staatsgewalt und schweren Landfriedensbruchs verurtheilt sind, daß Zwahr, Schmeider, Moritz, Sedlich und Wobst sich bei den mit großer Gefährlichkeit gegen den hilflosen Klemm jun. verübten Mißhandlungen besonders hervorgethan haben, Zwahr mit einer starken Glasflasche, Schmeider mit einem schweren Holzkegel gegen den Kopf Klemms jun. geschlagen, Wobst ihn mit dem Fäße gestoßen, daß Schmeider, Moritz, Wobst sich ihrer unmenschlichen Handlungsweise auch noch gerühmt haben, endlich daß Zwahr und Moritz die Zusammenrottung zuwege gebracht, die Menschenmenge angeleitet und angefeuert haben. Sämmtliche Verurtheilte haben sich alsbald nach der Hauptverhandlung vorfassen lassen und freiwillig die Erklärung abgegeben, daß sie sich dem Urtheile unterwerfen.

In diesem Straffalle sieht man wieder die fürchterlichen Früchte der socialdemokratischen Verbrechen. Verblendet von der eingekippten Unbedingtheit „Solidarität“ der Arbeiter und beherrscht von der anstandslosen, mit Schroffheit im Zwange durchzuführenden Unterordnung unter die von den „Organisatoren“ aufgestellten Bedingungen griffen die Verurtheilten friedliche Arbeiter an, die von ihrem Selbstbestimmungsrechte Gebrauch machten und statt im Kampfe, im Frieden mit ihrem Arbeitgeber leben wollten. Der von der Socialdemokratie planmäßig geschickte Klassenhaß, die socialdemokratische Verachtung gegen Gesetz und Recht steigerten diese Angriffe zu einem Verbrechen. Die einschüchternden Arbeiter werden aber aus diesem Falle erkennen, daß die socialdemokratischen Lehren den Keim des Verbrechens in sich tragen. Sie erfahren dadurch, wie leicht sie schweres Unglück auf sich und ihre Familie herauf beschwören können, wenn sie sich von diesen Lehren betören lassen. Sie werden einsehen, daß es ein dringendes Erforderniß zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Staate ist, daß dem Wirze die Rührung verweigert werde, das Zusammenrotten zum Zwecke der Störung Arbeitswilliger verbotet. Sie werden nun wissen, wo sie ihre schlimmsten Feinde zu suchen haben und in den Geheimnissen über angebliche Klassenjustiz die durchsichtige Masche der Socialdemokratie erkennen, die schwere Schind an dem Beklagten aber verborgenen Roste jener behörten Arbeiter von den Befehlshabern abzumenden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Auf Kaiserliche Anordnung sollen bei den diesjährigen Reservierungen die Interessen der am meisten betroffenen bürgerlichen Berufskreise, namentlich auch die Lage der Ernteverhältnisse in den einzelnen Corpsbezirken nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Im Durchschnitt soll die Dauer der Reservierungen 14 Tage betragen. Ueberall da, wo es bei einzelnen Mannschaften im Interesse der Ausbildung für wünschenswerth erachtet wird, kann jedoch die Uebungszeit je nach dem Ermessen der Generalcommandos bis zu 20 Tagen verlängert werden. In diesem Falle ist dafür eine entsprechend geringere Zahl von Mannschaften einzuziehen, damit die Übungsbeträge für die Mannschaften nicht überschritten werden. Die Väter aus der Reserve sind so zeitig einzuberufen, daß sie vor ihrer Berwen-

dung während der Herbstübungen gründlich in den Verordnungen am Fildbuckhof bei den Garnisonbäckereien unterwiesen werden können.

Die Ergebnisse der in den Einzelstaaten längst veranfalteten Erhebungen über die Fleischfrage sind jetzt im Reichsamte des Innern zusammengestellt und nach einheitlichen Gesichtspunkten geordnet. Zur Ergänzung wurden überflüssige Aufstellungen über den deutschen Viehbestand, die deutsche Ein- und Ausfuhr von Vieh und Fleisch, sowie Angaben über den Seuchenstand herangezogen. Die Veröffentlichung dieser für die Fleischfrage wichtigen amtlichen Materials soll demnächst erfolgen.

Das nächste parlamentarische Diner beim Reichskanzler Fürsten Hofenlohe findet am 23. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, statt. Eingeladen sind sämmtliche Minister, Mitglieder des Bundesraths und zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete, sowie Mitglieder des Herrenhauses.

Gegenüber der Blättermeldung, der preussische Justizminister beabsichtige, Gerichtsaffessoren zur Information über das Bankwesen zu beurlauben, theilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit: Nur in einzelnen Fällen sind Gerichtsaffessoren zur Beschäftigung in Privatbanken beurlaubt worden. Eine dergleichen allgemeine Anordnung ist weder erlassen, noch beabsichtigt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Amtlich veranlassete Ermittlungen in Hongkong haben zu der Feststellung geführt, daß von dort eine Ausfuhr deutscher oder unter deutscher Bezeichnung gelieferter Waffen nach Manila niemals stattgefunden hat. Gegenüber der in einigen deutschen Zeitungen aufgenommenen, angeblich von New-Yorker Blättern verbreiteten Behauptung, die freundliche Haltung der deutschen Politik gegenüber den Vereinigten Staaten von Nordamerika sei auf formelle vom hiesigen amerikanischen Botschafter Wille in den letzten Tagen gemachte Vorstellungen zurückzuführen, stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß kein dergleichen Schritt von amerikanischer Seite geschehen ist.

§ Vom Reichstag. Die Fortsetzung der ersten Lesung des neuen Invalidenversicherungsgesetzes wurde bei schwach besetztem Hause vom Abg. Hermann Dillenburg (nl.) eröffnet, der in einstündiger Rede den Standpunkt seiner Partei darlegte, wesentliche Verbesserungen anerkannte; die vorgeschlagene örtliche Organisation aber für bedenklich erklärte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß es der Commission gelingen werde, ein gedeckeltes Gesetz zu Stande zu bringen. Der nachfolgende Redner Abg. Rüstke-Dessau (wiltl.) erklärte zwar, die sachlichen Ausführungen für die Commission sich vorzubehalten, erging sich jedoch dann in mehrländiger Rede in ausführlichster Weise über die einzelnen Bestimmungen und legte dem Hause damit eine starke Schuldprobe auf. Den größten Theil seiner Ausführungen bildeten Angriffe auf die österreichischen Versicherungsanstalten, die durch eine nachlässige Verwaltung ihre ungünstige Vermögenslage selbst verschuldet haben. Diese Angriffe wurden von dem Abg. Gump (Reichsp.) in entschiedenster Weise zurückgewiesen. — Abg. Raab erklärte namens der deutsch-socialen Reformpartei, daß diese sich im Großen und Ganzen auf den Boden der Vorlage stelle und er gab seine Freude darüber Ausdruck, daß Staatssecretär Graf Posadowsky erklärt habe, daß der Staat sich noch weit mehr als bisher um die Arbeiterfürsorge kümmern müsse. Im Einzelnen trat Redner für örtliche Rentenanstalten, den Vermögensausgleich und die Schaffung eines besonderen Arbeiteramtes ein.

Die Macht der Liebe.

Roman von Theodor Forster. 35

„Wie fürchterlich, sich nun umkleiden und dieser gaffenenden Menge entgegenzutreten zu müssen!“

„Ich glaube, Du wärdest lieber einem Regiment Sepoy's ins Auge blicken. Willst Du sogleich in Dein Zimmer gehen? Unser liebes Atelier ist zu Deinem Gebrauche gänzlich hergerichtet. Reide Dich rasch um und erscheine bald.“

„Zahlreiche Gesellschaft, Isabella?“ fragte Sigurd mit sichtlichem Mißbehagen.

„Zum mindesten dreihundert Gäste; und nachdem Fräulein Stalling bis jetzt angestarrt worden ist, so trifft bei Deinem Erscheinen sofort Dich die Reihe. Wie geht es Großmama?“ fuhr sie fort, „und was sagte sie, erzählte mir alles.“

„Dir alles erzählen, man spricht von den Arbeiten des Hercules, doch alles zu berichten, was Mama in den letzten sieben Wochen gesprochen hat, wäre mehr denn eine solche Aufgabe. Zum Beispiel sagt sie, daß Du in längstens vierzehn Tagen zu ihr nach Rom kommen mußt.“

„Mit Dir?“

„Mit Lady Byron.“

„Gehst Du mit, Sigurd?“

„Natürlich. Wir trennen uns nicht mehr. Meine arme Mutter! Fast stimmt es mich wehmüthig, zu sehen, wie sehr sie mich liebt!“

„Sie erkannte Dich also gleich?“

„Sofort! Sie wurde nicht ohnmächtig, sie blieb keinen tragischen Schrei aus; sie trat nur auf mich zu und schloß mich in ihre Arme. Keines sprach ein Wort.“

„Außerlich haben die Jahre sie nur wenig verändert, weniger als mich, doch sie ist sehr schwach, wäre sie es im Grunde gewesen, so hätte sie mich begleitet; da sie es aber nicht kann und sich nach Dir sehnt, so hat sie mich, Dich und Lady Byron zu ihr zu bringen. Willst Du es, Isabella?“

„Gewiß! Allein, ich vermag nur kurze Zeit zu blei-

ben, denn Feliz' Vermählung soll bereits am Neujahrsabend stattfinden, und ich bin zur Brautjungfer bestimmt.“

„Zum letztenmal im Leben. Schade, daß wir keine Doppelhochzeit feiern können. Wann wollen wir denn heiraten, Isabella, im Januar? Ich sehe nicht ein, weshalb wir lange warten sollen!“

„Nein, mein Herr; weder im Januar noch im Februar, noch im März, noch einen Tag früher als am ersten Mai. Nein, Dein stehendes Gesicht näht nichts, mein Spruch ist gefällt, und dabei bleibt es!“

Sie machte sich hastig los und kehrte zur Gesellschaft zurück.

Eine halbe Stunde war vergangen, als der Held des Abends plötzlich in aller Stille, nur von wenigen bemerkt, in dem frohen Kreise erschien. Er eilt auf Lady Byron zu, und sie, welche ihn vor kaum sieben Wochen als täglichen Gast in ihrem Hause gesehen, begrüßt ihn, als habe sie ihn seit jener Augustnacht vor siebzehn Jahren nie mehr erblickt.

„Es ist wie ein Traum,“ sagte sie, „ich kann es nicht fassen, ich hielt Dich für tot und teilte nicht Isabellas Hoffnungen. Und nun zu denken, daß Du endlich wieder in unserer Mitte bist. Aber Du bist sehr verändert.“

„Ich glaube es wohl. Zwölf Jahre im Felde sind ganz dazu angethan, einen Mann zu verändern. Trotzdem glaube ich, daß Du mich an jenem Tage in der Akademie halb und halb erkannt hast.“

„Ich konnte es nicht fassen. Augen und Stimme erschienen Dir so ähnlich; doch ich war so fest überzeugt, daß ich nie im Leben Dich mehr sehen würde, daß ich mir selbst die Neulichkeit nicht eingestehen wollte, und doch zog sie mich an. Sie war die Ursache, weshalb ich so sehr wünschte, daß Du uns hierher begleitest.“

„Und mein Gesicht hat mich hier erlöst. Ohne diese Reife hierher würden Isabella und ich uns nie verständig haben, und ich wäre Sigurd Thompson geblieben.“

„Isabella wird eine herrliche Frau für Dich. Ich wünsche Dir von ganzem Herzen Glück! Es ist doch noch alles gut

geworden. In Kampf und Kunst hast Du Dir einen Namen erworben und Isabellas Herz hast Du ganz und gar erobert, ein großes, edles Herz. Ich hatte gehofft, sie als Feliz' Frau zu sehen, doch Du weißt, wie dieser Plan gedenbet hat.“

„Zu meinem Glück, zu seinem Glück, wie ich hoffen will. Ist jene kleine grüne und weiße Fee die Braut? Eine zweite Undine. Stelle mich ihr vor, Leonie, willst Du so gut sein?“

Sie that es, und er führte sie zum Tanze. Wie Isabella lachend prophetisch hat, starren die Gäste Herrn Whittou mit Neugierde und Interesse an. Der Held wie die Heldin des Abends tanzen zusammen eine Quadrille, und aller Augen folgen den beiden. Isabella tanzt ebenfalls: mit Willy, mit Feliz, mit ihrem Verlobten, mit dem Prinzen Castalant zuletzt. In dem Augenblicke, in welchem dieser Tanz zu Ende ist, tritt Herr Whittou auf sie zu, und der neapolitanische Prinz erneuert seine Bekanntschaft und bringt seine Glückwünsche dar.

„Madame Elina betrauert ihren Verlust durch den Gewinn, welchen Sie gehabt, Signor! Sie fürchtet nun, daß sie das Seitenstück zu ihrem Bilde nie erhalten werde, zu der eindruckenden Nacht.“

„Habe ich es ihr versprochen? Dann soll Madame sich beruhigen. Wenn es ihr Freude bereitet, soll sie das Seitenstück erhalten. Wie wollen wir es nennen?“

Der dümmere Morgen.

Er blickt lächelnd auf seine Braut.

„Charmanter Titel!“ ruft der Prinz. „Darf ich fragen, ob Sie Madame Elina je gesehen?“

„Niemals!“ entgegnete Whittou. „Ich weiß, daß sie während der letzten Saison in London aufgetreten ist, ich hörte viel von ihr, doch besah ich nicht hinreichende Neugierde, um sie mir einmal anzusehen. Ich war sehr beschäftigt und habe keine Freude an Theaterbesuchen.“

„Bardon, mein Herr, aber nach der Art und Weise, in welcher Elina sprach, glaubte ich mit Bestimmtheit annehmen zu müssen, daß Sie ihr bekannt seien.“



Wegen der vorgerückten Stunde gelangte nurmehr ein Ver- tagungsantrag zur Annahme.

**Südamerika.** In spanisch redenden Kreisen erregen die gegenwärtig in mehreren südamerikanischen Republiken vor sich gehenden politischen Umwälzungen großes Interesse. Die in Madrid gebildete „pandemische Union“, welche den wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhang aller Länder mit spanisch redender Bevölkerung erstrebt, macht nämlich darauf aufmerksam, daß die augenblicklich in Ecuador und

Bolivia ausgebrochenen Revolutionen möglicherweise große Umwälzungen in den politischen Verhältnissen Südamerikas herbeiführen werden. In Ecuador hätten während der letzten Jahre große nordamerikanische Gesellschaften einen aufblühenden Erfolg gewonnen, welche auch bei den jetzigen Unruhen nicht zurückgelassen seien. Ein etwaiges Eingreifen von nordamerikanischer Seite in Ecuador würde Peru im höchsten Maße denutzen, weshalb man dort die Vorgänge in dem nördlichen Nachbarstaat mit großer Sorge beobachtet. Noch

bedenklicher ist der Bürgerkrieg in Bolivia, welcher auf eine Trennung dieses Staates hinarbeitet. Dadurch werden die benachbarten Staaten Chile und Argentinien geradezu herausgefordert, den schon früher aufgestellten Plan einer Teilung Boliviens wieder aufzunehmen, wodurch Chile in die Lage käme, Peru auch vom Osten zu umklammern. Jedenfalls ist der Argwohn berechtigt, daß die Revolution in Bolivia zu dem Zweck vorbereitet wurde, um neue schwere Streitfragen zwischen den südamerikanischen Staaten zu schaffen.

# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

**Ausführung**  
**aller Bank- und Börsengeschäfte,**

wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**

**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %  
von monatl. Kündigung „ 3 1/2 %  
Baareinlagen „ viertelj. „ 4 %  
„ halbj. „ 4 1/2 %

**Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.**

**Ein größeres**  
**Geschäftslotal**

mit mindestens 2 Schaufenstern in bester Lage per bold zu **mieten gesucht.** Offerten mit Angabe des Mietpreises u. M. P. 500 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Laden**

für feineres Special-Geschäft für so'ort oder später zu **mieten gesucht.** Offerten sub S. L. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Schlafst. billig zu verm. Elbstraße 6 a, part.

**Wohnung** per 8. bis 10. April gesucht. Offerten mit Preis und Wohnraum bittet man unter A. B. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

**Laden**

per 1. April zu vermieten **Hauptstr. 57.**  
In meinem Grundstück Wettinerstraße 24, zu Riesa ist noch ein großer geräumiger **Schuppen,**  
zu Niederlagzwecken sehr geeignet, zu vermieten. Auskunft erteilt Herr Sekretär **Wlauch** in Riesa.  
Dresden, Morichallstraße 53 L.  
**Richard Müller,** verpfl. Geometer. Z  
**3000 Mk.** zu 4 1/2 % gegen sichere Grundst. vom Selbstarbeiter gesucht. Off. unter R. S. in die Exped. d. Bl.  
**3600 Mark**  
auf neuerbautes Haus als 1. und alleinige Hypothek zum 1. April zu leihen gesucht. Off. erbeten unter K. Z. in die Exped. d. Bl.

## Landwirtschaftliche Kreisschule zu Wurzen.

Ein neuer Kursus beginnt **Dienstag, den 11. April d. J.** Die 2jährige Schulzeit und die sonstigen Einrichtungen der Schule verbürgen eine gründliche Ausbildung der Schüler. Höhere Auskunft erteilt gern **Dr. Hugo Weined,** Direktor.



## Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Die **Eröffnung der Fahrten** auf der unteren Strecke Dresden-Weißerhirsberg erfolgt am **18. Februar a. c.** nach folgender Fahrordnung, gültig bis mit **11. März a. c.:**  
**Von Riesa zu Berg:** Vorm. 7<sup>15</sup>, 9<sup>35</sup>, Nachm. 12<sup>40</sup> bis Dresden und ab 1. März Nachm. 3<sup>30</sup> bis Weißerhirsberg.  
**Zu Thal:** Vorm. 8<sup>45</sup> (erst ab 1. März) und Nachm. 4<sup>15</sup> bis Weißerhirsberg.  
Auf der oberen Strecke werden die Fahrten bis Zellmeritz ausgedehnt ab **19. Februar a. c.**  
**Frachten werden schnell und billig befördert.**  
Dresden, den **14. Februar 1899.**

## Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Ein großer Transport der allerbesten leichteren und ganz schweren



## Ardenner Pferde,

Raiferhof, zum Verkauf.  
Osch und Riesa.

mobi ein Paar **selten schwere Rothsimmel,** steht von **Donnerstag, den 16. ds.** in Riesa,  
**Gebr. Fischer.**

Eine durchaus fleißige und tüchtige **Wirthschafterin,** welche einen größeren Haushalt allein führen kann, wird baldigst nach auswärts zu engagiren gesucht. Vorzuzustellen **Donnerstag, den 16. Februar** von 2-4 Uhr im Klempnergeschäft von **R. Holey, Hauptstraße.**

## Wirthschafterin

gesucht für 1. oder 15. März, mit guten Zeugnissen. **E. Wäner,** Hauptstr. u. Schulstr. 1.

## 1 tüchtiges Hausmädchen,

welches sich eventl. auch zum Bedienen der Gäste eignet, bei gutem Lohn per sofort oder **1. März** gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Eine Waschfrau

wird für einige Tage gesucht. **Weststrasse 1, III I.**

## Buzarbeiterin,

sowie ein junges **Mädchen,** welches das Puz'ach gründlich erlernen will. **Hedwig Hanelt,** Special-Buzgeschäft, Riesa.

## 1 tüchtiger Schlosser,

welcher möglichst an der Drehsant besondert ist, bei gutem Lohn gesucht. **Kurt Dombols, Schützenstr. 9.**

„Unmöglich, Prinz! Meines Wissens sah ich sie nie im Leben.“

„Ohne Zweifel ein Jertum meinerseits.“  
Er empfiel sich. Isabella und Sigurd gehen zusammen zum Abendessen. Nachdem es beendet, wird Frau- lein Durvenich bestimmt, zu singen, sie willigt ein, und Sigurd Whitton fährt sie zum Klavier. Er durchwählt einen Stoß Noten, um ein bestimmtes Lied zu finden, und legt es auf das Pult. Während er die übrigen Blätter ordnet, fiel sein Blick plötzlich auf eines derselben und blieb wie gebannt darauf haften, während jede Spur von Farbe aus seinen Wangen wich. Der Gesang beginnt, Isabella's süße Stimme erfüllt das Gemach, er vernimmt es nicht. Seine ganze Aufmerksamkeit ist auf das Blatt in seiner Hand gerichtet.

Es ist ein Walzer, der „Eina-Walzer“, komponiert von dem Prinzen Castalani und Madame Eina gaidmet. Unter dem Titel befindet sich ein buntgedrucktes Bild, Madame selbst vorstellend. Es ist ein wundervolles Antlitz. Der Gesang geht zu Ende. Beifall wird vernnehmbar, und die Sängerin wendet sich ihm zu, um ein Nicken von seinen Lippen zu ernten. Sein Antlitz aber ist abgewandt, über ein Notenblatt gebeugt, er spricht kein Wort.

„Was hältst Du da in Händen, Sigurd? Es scheint Dich vollständig zu fesseln?“ ruft sie heiter.

„Herr Whitton beehrt meine arme Schöpfung mit einer sehr genauen Prüfung,“ ruft Castalani, „oder ist es Madame Eina's Bild, welches ihn bezaubert?“

Die Worte bringen ihn zur Besinnung. Er legt das Blatt aus der Hand, doch sein Antlitz ist noch immer bleich.

„Ein schönes Gesicht, es ist mir im Leben schon begegnet, obwohl der Name mir fremd klingt. Vermuthlich in Amerika. Ist Madame je dort gewesen?“

Er harret in atemloser Spannung auf die Antwort.  
„Nein, mein Herr, Madame hat den atlantischen Ocean nie durchkreuzt.“  
„Sind Sie dessen gewiß, Prinz?“

„Ganz sicher. Ich weiß es aus Eina's eigenem Munde. Sie hat alles Transatlantische.“

„Dann irre ich mich also,“ entgegnete Whitton. „Ich dachte wirklich, ich hätte jenes Antlitz schon gesehen. Es muß mir eine zufällige Ähnlichkeit sein.“  
Er reichte Isabella den Arm und führte sie hinweg. Es wird nichts weiter über den Gegenstand gesprochen, doch ein gewisser banger Ernst weicht nicht mehr aus seinen Zügen. Und in einem unbewachten Augenblicke, als alle tanzen und niemand seiner achtet, geht er zum Klavier zurück und wirft einen prüfenden Blick auf jenes Blatt, dann faltet er es zusammen und steckt es zu gelegentlich weiterer Prüfung in seine Rocktasche.

Der Morgen bricht an, als die letzten Wagen den Schlosshof verlassen und die Familie sich zur Ruhe begibt. Eine volle Stunde lang sitzt Sigurd Whitton noch in seinem Zimmer, jenes Bild vor sich ausgebreitet, es unterwandt anstarrend, als halte ein Zauber ihn umfangen.

Der Abend des 31. Dezember war hereingebrochen, und die Fenster des Hauses Stalling waren alle hell erleuchtet; Musik, Gesang und heitere Stimmen erklangen, das alte Jahr wurde festlich zu Ende geführt, der Neujahrstag sollte Ottills Hochzeitstag sein.

Sie sind alle in Belibing versammelt. Fellig, seine Mutter, Isabella und Willy. Vor zwei Tagen kamen sie an, und heute abend sind viele Freunde aus der Umgegend erschienen, um im Verein mit dem glücklichen Brautpaar das neue Jahr zu erwarten.

Sigurd Whitton ist nicht anwesend. Er weilt in Rom bei seiner Mutter. Sie ist unfähig, zu reisen, unfähig, den strengen Winter in England zu ertragen. Sie wird mit jedem Jahre anspruchsvoller und will nicht dulden, daß der Sohn, der kaum wieder gewonnene, sie verlassen solle. Deshalb ist er bei ihr geblieben, zu Isabella's großem Leidwesen.

Diese kam mit Lady Bayron vor wenigen Tagen direkt aus Italien, wohin sie gleich nach der Hochzeit zurückkehren wollten.

In den ersten Tagen des Mai soll Isabella's Vermählung gefeiert werden; nach einer kleinen Hochzeitreise wollten sie sich dauernd in Whitton niederlassen. Die Arbeiter sind schon emsig beschäftigt, das alte Bestium in Stand zu setzen. Fellig und seine Frau werden auf Schloß Bayron leben, Fellig' Mutter sich auf ihren Witwenitz zurückziehen. So lautet das Programm.

Die allgemeine Heiterkeit hat ihren Höhepunkt erreicht. „Zehn Minuten bis Zwölf!“ ruft Lord Bayron. „Nacht und das neue Jahr willkommen heißen. Diejenigen, die wir am liebsten haben, sollen leben!“ Er füllte sein Glas und stieß mit Ottilie an. „Das glücklichste aller glücklichen neuen Jahre, ich bin der erste, welcher es Dir wünscht!“

Ein Chor von Stimmen erhob sich. „Glückseliges, neues Jahr!“ tönte es von allen Seiten.

Die Glocken des Dorfes verkünden mit freudigem Klange den Antritt des neuen Jahres, und die Gesellschaft geht nach und nach auseinander.

Der Morgen bricht an, sonnig und hell, und es herrscht ein vollständiges Durcheinander in dem sonst so ruhigen Hause. Um neun Uhr soll das Frühstück eingenommen werden, um zehn Uhr macht man Toilette, sodann fahren die Wagen vor, und die bedeutungsvolle Stunde ist gekommen.

In ihrem einfachen Mädchenzimmer steht die Braut, festlich gekleidet; ihre Wangen sind weißer als der schwere Atlas, welcher die zarte Gestalt umfließt. Still und flehlich steht sie inmitten der ihrigen, sie weint nicht, sie spricht nicht, der Glanz des Augenblicks bewegt ihr Herz.

Sie wird zum Wagen geführt, welcher von dannen rollt. An der Kirchenpforte erwartet sie der Bräutigam. Die Kirche ist voll Menschen, Gäste und Dorfbewohner.